

EVOLUTION

Neues von Lamarck



Es kommt selten vor, dass ein Promovend bereits mit seiner Dissertation eine Art Lebenswerk vorlegt, so wie in Jena im Jahr 2016 geschehen.

Sieben Jahre nach der Verteidigung erscheint vom Autor nunmehr nach zwölfjähriger Gesamtrecherche eine überarbeitete Fassung seiner Analysen zu *Jean-Baptiste de Lamarck (1744-1829) und 150 Jahre ‚Lamarckismus‘*. Zwei Bände und 3,1 kg schwer, 1612 Seiten im Umfang, 234 Seiten Literatur- und 31 Seiten Personenverzeichnis sind Kenndaten des *opus magnum*. Eventuell wollte hier der Autor Lamarck nacheifern, denn dessen *Philosophie Zoologique* (1809) umfasste im Original ebenso zwei Bände mit fast 900 Seiten!

Nach den Arbeiten des Haeckel-Schülers Arnold Lang im neunzehnten sowie der Biologehistorikerin Ilse Jahn im letzten Jahrhundert liegt mit Battrans Arbeit die bisher umfassendste Analyse über den französischen Gelehrten sowie dessen Transformationstheorie im deutschen Sprachraum vor – und wer kennt es nicht, das Schema der Giraffen an den Akazien aus dem Biologieschulbuch beim Vergleich von „Darwinismus vs. Lamarckismus“.

Nachdem in einer sehr detaillierten Einleitung die Intentionen der Arbeit sowie der Stand der Forschung benannt/reflektiert sowie in den zu behandelnden Kontext gestellt werden, kommt der Autor im zweiten Kapitel zunächst auf (biologehistorische) Schlaglichter auf dem Weg zu „Lamarcks Transformationsdenken“ zu sprechen. Im Folgekapitel nähert sich Battran in vier Teilabschnitten Lamarck, wobei neben der Biographie auch

detailliert auf dessen Werk eingegangen, sogar ein Vergleich zu Darwin und Wallace gezogen wird. Lamarck war an der Anpassung und der Evolution in einer stammesgeschichtlichen Reihe interessiert, während Darwin (und Wallace) auch das Problem der organischen Vielfalt und die Frage der Vervielfältigung der Arten beachteten. Das lamarckistische Prinzip lautet: Die Umwelt hat im Evolutionsgeschehen primär Instruktions-, nicht Selektionsfunktion. Stammesgeschichtlicher Formwandel beginnt mit gerichteten Entwicklungsänderungen, die milieunabhängig transgenerational rekonstruierbar sind; eine derartige „Vererbung erworbener Eigenschaften“ (VEE) verknüpft Onto- und Phylogenese.

Das vierte Kapitel gibt dann einen Überblick – mit Querverweisen zur Politik – über die Rezeption Lamarcks in Deutschland zwischen 1809 und 1885, als August Weismann die Weichen für eine Polarisierung und Abgrenzung lamarckistischer gegen streng selektionistischer Evolutionskonzepte stellte und seine Theorie von der Kontinuität des Keimplasmas, den sog. (Neo)Lamarckismus begründete, der den Mechanismus einer VEE kategorisch ausschloss. In dieser Frühphase der wiederaufkommenen Lamarck-Rezeption gilt neben Weismann und Haeckel insbesondere A. Lang als einer der Haupt-Akteure.

Im fünften, dem umfassendsten, und sechsten Kapitel wird die Vielfalt ‚echter‘ und ‚pseudo‘lamarckistischer Konzepte im deutschen Sprachraum zwischen 1885 und 1960 analysiert und ein wissenschaftspolitisches Feuerwerk (an Personen, Publikationen, Konzepten etc.) entfacht. Die Kapitel bestehen durch die recherchierte Detailvielfalt und Komplexität, die man so nicht erwartet hätte. Es waren fast alle Fachdisziplinen der Biologie involviert, wobei die Botanik

und Zoologie herausragen. Der „Lamarckismus“ war dabei nur eine von vielen Alternativtheorien (Orthogenese, Alt-Darwinismus, Holismus usw.), wenngleich eine sehr erfolgreiche, die mit dem „Lyssenkoismus“ schließlich auch eine politisch-instrumentalisierte pseudowissenschaftliche Sonderform hervorbrachte.

Lamarck war der Erste, der eine ausgearbeitete Evolutionstheorie vorstellte und das Konzept einer dynamischen, sich im Wandel befindlichen Welt konsequent auf die Organismen übertrug. Auch seine Ideen der allmählichen Veränderung und der Entwicklung auf größere Komplexität hin erwiesen sich bis heute als zukunftsfruchtig (vgl. Kapitel 7, 8). Dagegen hat sich seine Beschränkung auf die Komponente der Transformation der Arten und das Fehlen einer Theorie der gemeinsamen Abstammung nicht durchgesetzt.

Diese voluminöse Fleißarbeit wird wohl lange Zeit Bestand haben, sucht ihresgleichen, und ihr ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Allerdings überwiegt auch eine gewisse Detailverliebtheit des Verfassers und man sollte viel Zeit und Kenntnisse beim Studium derselben mitbringen. Für die Geschichte der sogenannten „Alternativen Evolutionstheorien“ stellt das Werk schon jetzt einen bedeutenden Meilenstein dar! Von einer „Lamarck-Industrie“ im Gegensatz zur sog. „Darwin-Industrie“ kann aber nicht gesprochen werden (S. 1305).

Uwe Hofsfeld, Jena

Jean-Baptiste de Lamarck (1744–1829) und 150 Jahre ‚Lamarckismus‘.

Zur Geschichte entwicklungsphysiologisch orientierten Evolutionsdenkens. Martin Battran, Franz Steiner Verlag, Stuttgart, Reihe Contubernium 91, 2023, 1612 S., 229 Euro, ISBN 978-3-515-13167-4.